

Bodentemperatur, indem er bei Temperaturen unter 0° den Boden vor Abkühlung schützt und bei Temperaturen über 0° eine Abkühlung hervorrufen.

Dies ist ohne Frage: zur erzgebirgischen Winterlandschaft, zur richtigen Winterstimmung gehören Schnee und Eis. Wohl bei allen Bewohnern löst der Schneefall ein ruhiges, still zufriedenes Gefühl aus, und der Naturschwärmer ist entzückt, wenn jeder Ast, jedes Zweiglein oben von einer weißen Kante eingefasst erscheint. Myriaden funkelnder Schneesterne hängen dann an den Bäumen, und der ganze Forst blitzt und funkelt, als wäre er mit Diamanten überstreut. Ja, geradezu hochpoetisch steht der von Schneegebilden umhüllte tiefste Fichtenwald da. Doch der Forstmann fühlt mit seinen Bäumen die Last; er weiß, daß sie beim Schneedruck einen schweren Kampf zu bestehen haben, wobei sie nur zu oft unterliegen. Hervorgerufen durch naßfallenden Schnee, darauf folgendes Gefrieren und wiederholt heftiges Schneien, ist es starker Schneebehang gewesen, der z. B. in der Nacht vom 9. zum 10. November 1905 Wäldern, Obstgärten und elektrischen Leitungsgestängen bedeutende Verwüstungen durch Umbrechen von Bäumen und Rohrgerüsten beibrachte. Ganz ähnliche Erscheinungen zeitigt der Raufreif (Raufrost), wenn er lange andauert. Am häufigsten tritt dieser im Dezember und Januar auf. Die Wirkung des Raufrostes, als Duftbruch bezeichnet, hatte im Januar 1904 und im Dezember 1906 das Abbrechen von Telegraphengestängen, Baumspitzen und Ästen zur Folge. Der Raufrost oder Duftanhang entsteht dadurch, daß sich im Winter unter Einwirkung warmer und feuchter Luft bei gleichmäßig anhaltender Kälte der Wasserdampf als Nebel ausscheidet und in Form von Eiskristallen an alle Körper im Freien setzt. Verschwindet der Nebel, dann erscheint der Raufrost als schönster Schmuck des Winters, dann glitzert die märchenhafte Landschaft in blendender Pracht, dann erfrischt man Leib und Seele in der ätherreinen Höhenluft und erfreut sich das Auge der eigenartigen Gebilde, die Nebel und Frost geschaffen haben.

Regen- und Schneebringer sind für unser Gelände die West- und Nordwestwinde, die ziemlich lebhaft im Februar und November auftreten und namentlich in den hoch gelegenen Flurteilen (Ruhbergrevier, Oberschönheide, Webersberg) als widerwärtige Stürme empfunden werden. Mitunter verursachen sie in den Wäldern oder anderwärts nicht geringen Schaden, häufen auch winters, in Verbindung mit starkem Schneefall, an den sehr preisgegebenen Stellen hohe Schneewehen und Schneedünen an, die unter Umständen den Eisenbahnverkehr stören können. Besonders hat die Bahnlinie Wilkau—Wilzschhaus—Carlsfeld darunter zu leiden; die gefährdetste Stelle ist jedoch außerhalb des Schönheider Gebietes: zwischen Obercrinitz und Rothenkirchen i. B.

Regelmäßige Beobachtungen der meteorologischen Elemente werden in Schönheide von der Forststation angestellt. Um den verschiedenen Zweigen des praktischen Lebens durch Bekanntgabe der vorherbestimmten Witterungsverhältnisse (Wetterprognosen) zu nützen, ist am 15. Juni 1906 der für das gesamte Reichsgebiet nach einheitlichen Grundsätzen eingerichtete öffentliche Wetternachrichtendienst in Wirksamkeit getreten. Für das Königreich Sachsen werden die täglichen Wettervorhersagen von dem meteorologischen Institut in Dresden aufgestellt und sämtlichen Telegraphenanstalten des Landes (seit 1907: vom 1. Mai bis Ende Oktober)